

Fragwürdige Bewertung

Vom Wert und Nutzen von Gegenständen

Wenn vor einigen hundert Jahren einem Bauern ein metallenes Werkzeug (Gabel, Hacke, Sense, Sichel, Spaten) kaputt ging, war in der Regel in einem Umkreis von vier Stunden (ca. 20 km) eine Schmiede, die das Teil reparieren konnte. Mit etwas Glück konnte er also am übernächsten Tag mit dem Werkzeug weiter arbeiten. Das war in der Zeit der Ernte auch sehr wichtig, um möglichst nichts verderben zu lassen. Im ungünstigsten Fall hätte ein längerer Ausfall eines Werkzeuge zu Verlusten der Ernte, oder des Viehfutters geführt und damit zu Not und Hunger im kommenden Winter. Deshalb achtete man sein Werkzeug und pflegte es.

Wie wäre das heute? Ob man noch jemand fände, der ein kaputtes Werkzeug reparieren kann, ist nicht sicher, aber manche Bauern können mit einem Schweißgerät umgehen und sich selbst helfen. Andere würden in den nächsten Baumarkt fahren und ein neues Werkzeug kaufen. Dank seines Fahrzeugs brauchte er nicht zwei Mal vier Stunden zu gehen, könnte also früher weiter arbeiten, vorausgesetzt der Baumarkt hat das Gewünschte. Aber das Werkzeug wäre vom Hersteller zum Baumarkt auch noch einmal unterwegs gewesen. Manchmal stammt es sogar aus dem Ausland, weil es dort billiger hergestellt wird.

Ein Unterschied wäre also der, dass statt der Reparatur ein Ersatz beschafft wird, wodurch das beschädigte Werkzeug zum Müll wird, wie man ihn auf vielen Höfen herum stehen sieht.

Der zweite Unterschied ist, dass der Bauer für das Fahren und den Kauf Geld haben muss. Das war früher oft nicht so, sondern man bezahlte mit Naturalien oder mit Dienstleistungen, denn Geld hatten die Wenigsten, oder wenn nur in kleinen Mengen.

Der dritte Unterschied ist, dass bis ins Mittelalter die eigene Arbeitskraft oder eigene Erzeugnisse den Gegenwert für eine Leistung Anderer bildeten. Es ging also vor allem darum Dinge möglich zu machen, indem man sich gegenseitig hilft.

Das ist ganz anders geworden: Wer kein Geld hat, kann auch nichts kaufen oder ermöglichen!

Das bedeutet aber auch, dass der Handel (bei dem oft auch eine Handlung von Käufer oder Verkäufer eine Rolle spielte) sich sehr verändert hat. Heute hätte der Bauer, der ein Werkzeug repariert haben möchte, aber kein Geld hat, kaum die Möglichkeit zu sagen, dass er dafür im Winter Holz liefern werde, oder als Helfer mit zum Holz-machen mitgehen werde.

Dieses Aushandeln gegenseitigen Nutzens ist durch das Geld als „Bewertung“ einer Handlung unmöglich geworden. Das weist auf eine weitere Entwicklung hin. Es geht heute bei Waren und Dienstleistungen vor allem um den Preis, der auf dem Preisschild steht, nicht mehr darum, was man mit dem Gegenstand oder dem Dienst anfangen kann, wie viel Wert er dem Einen und dem Anderen bringt. Das Preisschild steht oft anstelle des möglichen Nutzens, den ein Gegenstand, ein Werkzeug schaffen könnte. Etwas allgemeiner formuliert: Nicht mehr der

Nutzen, den ein Gegenstand oder eine Dienstleistung für jemand haben kann, steht im Mittelpunkt, sondern der Preis. Und hinter dem Preis steckt noch mal eine Kalkulation, was der Verkäufer daran verdienen kann, was die Sache im Einkauf kostet und wie viel Steuer darauf zu zahlen ist.

Die Bewertung von Dingen nicht mehr nach ihrem Nutzen, sondern nach ihrem Preis verändert die Beziehung, die Menschen zu den Dingen haben. Früher konnte es sein, dass ein Werkzeug viele Generationen in der Familie gute Dienste geleistet hat und im Notfall immer wieder repariert wurde. Müller mussten in der Lage sein ihre Mühle selbst zu reparieren, die zunächst fast nur aus Holzteilen bestand. Vermutlich konnte man damals zu vielen Werkzeugen Geschichten erzählen, wer es wann gemacht hatte, wer damit schon gearbeitet hatte und wer es repariert hatte. Man hatte daher ein ganz anderes Verhältnis zu seinem Werkzeug, als heute.

Warum ist das bedeutsam? Wenn der Mensch umgeben ist von Dingen, die er kennt, deren Geschichten er kennt, deren Handhabung er erlernt hat, die er zu schätzen weiß, dann fühlt sich das ganz anders an, als wenn man von Dingen umgeben ist, die irgend wer irgend wo erzeugt hat, jemand, den man nie treffen oder kennen lernen wird und dessen Können man nicht einschätzen kann. Das Preisschild sagt nur: Für soundsoviel Geld kann man dieses Teil kaufen. Geht es sehr rasch kaputt, kann man vielleicht Schadensersatz fordern, wenn es einem die Sache Wert ist und man nachweisen kann, dass der Fehler beim Verkäufer oder Hersteller liegt. Das ist Vielen schon zu viel Mühe, also weg damit auf den Müll und Ersatz gekauft.